

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

18. Sonntag, am 4. März 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Lord Roldan. Roman von Allan Cunningham. Uebersetzt von W. A. Lindau. 4 Bände. Leipzig, Kollmann. 1837.

Der Verf. dieses Romanes ist — laut Vorrede — der Sohn eines Landmannes aus der Grafschaft Galloway in Schottland und verlebte einen Theil seiner Jugend als Maurergeselle. Die Reste der altschottischen Balladen und Volksesänge, die sich in seiner Heimath erhalten haben, besonders aber die volksthümlichen Dichtungen seines Landmannes Robert Burns weckten das in seiner Brust schlummernde Dichtertalent, welches er zuerst in Volksliedern und Legenden, dann in traditionellen Mittheilungen aus dem englischen und schottischen Volksleben und endlich in einem dreibändigen Romane „Paul Jones“ versuchte, welche Arbeiten in seinem Vaterlande ziemlich allgemeinen Beifall fanden; obschon man nicht läugnen konnte, daß der genannte Roman, so wie ein späterer „Sir Michael Scott“ an einer eben so übertriebenen als lockeren Zusammenhäufung von Begebenheiten und märchenhafter Behandlung des gewählten Stoffes kränkelten, wodurch sie für den gebildeten Leser eben nicht zur angenehmen Lectüre werden konnten. Betrachtet man den Verf. als das, was er ist, als einen in beschränkter Sphäre aufgewachsenen und natürlich wenig unterrichteten Naturdichter, so muß man seinem unverkennbaren Talente Gerechtigkeit widerfahren lassen und anerkennen, daß sich in seinen einfach-gemüthlichen, ländlich-beschränkten Schilderungen eine scharfe Beobachtung der ihn zunächst umgebenden Zustände und ein leichter Anflug von poetischem Feuer offenbart. Aber es ist lächerlich, wenn man — wie englische Journale besonders es gethan haben, — ein unmäßiges Lob über alles das ergießt, was der Feder dieses Naturdichters entfließt und selbst da Enthusiasmus affectirt, wo derselbe über ihm ganz unbekannte Dinge gerade so spricht, als ob er nichts davon verstände. Der historische Roman ist dem Verf. durchaus unzugänglich und der vorliegende sowohl, wie seine frühern, sind gänzlich verfehlte Geburten; man kann sie höchstens der Merkwürdigkeit wegen lesen, um zu sehen, wohin ein Geist sich verirren kann, dem bei natürlichen Anlagen die Grundlagen einer durchgreifenden Bildung gänzlich mangeln. Was

die Schilderung der zunächst liegenden schottischen Zustände betrifft, so ist auch „Lord Roldan“ eine schätzenswerthe Gabe; Sitte und Charakter des schottischen Landmannes und selbst des Adels in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, das Festhalten des Volkes an nationalen — wenn auch unpassenden und veralteten — Einrichtungen und Gebräuchen, sein ohnmächtiges Sträuben gegen die unaufhaltsam weiter greifende Cultur und höhere Intelligenz und der allgemein verbreitete Widerwille gegen das stets fester Wurzel fassende Maschinenwesen ist mit klaren und volksthümlichen Zügen gezeichnet. Aber sobald der Verf. seine heimathlichen Berge verläßt, geht alles bunt durcheinander; die Begebenheiten tanzen einen wilden Reigen, wie die Heren auf dem Blocksberge; der Schauplatz wechselt, wie in einem Marionettentheater und ist bald in Frankreich, bald in Egypten, bald in Italien &c.; Personen kommen und verschwinden, wie in einer Phantasmagorie, ohne daß man weiß woher und weshalb; da ist Bonaparte, Murat, Kleber, Josephine Bauharnais und zwanzig Andere; aber sie alle sind den historischen Charakteren eben so wenig ähnlich, als der Verf. einem historischen Roman-Schriftsteller. — Die einfache Darstellung, die sich in einem engen Kreise schottischer Berge recht gut macht, wird auf dem größern Schauplatze doch zu einförmig und breit. Es ist zu bewundern, wie Lindau das Buch mit so vielem Fleiß bearbeiten konnte; die Uebersetzung ist wirklich sehr lobenswerth; die Ausstattung dergleichen.

R. Blum.

Die Verheiratheten. Nach M. F. B. Saintine's „Une maitresse de Louis XIII.“ von E. Kruse. 3 Bände. Leipzig, Kollmann. 1837.

Man kann nicht leicht größere Gegensätze finden, als in der neuern französischen Literatur. — Während dieselbe einerseits anstürmt gegen jedes soziale Band, in jeder nothwendigen Form einen Zwang, in jedem geheiligten Gebrauche eine veraltete Last, selbst in den Vorschriften einer Vernunft gemäßen Moral nur eine lästige Tyrannei des Herzens und des Willens sieht; nebenbei ein Langes und

Breites schwagt von immer steigender universeller Bildung, rationeller Humanität und politischer Freiheit; — wird sie andererseits nicht müde, jene unmoralische, verruchte und verderbliche Maitressenwirthschaft des ancien regime darzustellen, zu preisen, zu vergöttern und sie mit solchen poetischen Farben auszuschnücken, daß man dort die Typen und Normen der auf Tugend und Schönheit begründeten menschlichen Glückseligkeit suchen zu müssen glaubt. Man schildert unsere gegenwärtige Gesellschaft als krank, verborben, unrettbar dem Tode i. e. der gänzlichen Auflösung und Umformung entgegen eilend und aus der verderbtesten, sittenlosesten Zeit möchte man die Bestandtheile zur Bildung der neuen und reformirten Gesellschaft herbeischaffen. Es sind zugleich sehr ernste und höchst komische Reflexionen, zu welchen diese räthselhafte Richtung, diese unnatürliche Vereinigung der heterogensten Dinge veranlaßt. Da indessen hier weder der Ort noch der Raum zu solchen Reflexionen vorhanden ist, so sey es genug, zu bemerken, daß das vorliegende Buch der letztern der geschilderten Gattungen angehört, wie dies sein Titel schon anzudeuten scheint. Es werden uns gleich ein halbes Duzend Maitressen vorgeführt: active, verabschiedete, angehende, vorbereitende und dgl., nur das haben sie gemein, daß sie alle Engel, Göttinnen, daß sie alle liebenswürdig, schön, edel, tugendhaft, kurz, daß sie vollkommene Muster der vollendeten Weiblichkeit sind. Natürlich geht nebenher eine Schilderung des reizenden, lebensvollen, jede Blüthe in sich vereinigen Hofes, und Ludwig XIII. ist die Pflanze, die Sonne desselben! Dem Historiker bieten sich interessante Vergleiche dar. — Daß diese Bemerkungen dem Romane, als solchem, nicht zu nahe treten, versteht sich von selbst; er ist vielmehr einer der unterhaltendsten und spannendsten, und wer einmal diese Gattung der Lectüre liebt, wird denselben gewiß mit Vergnügen lesen. Einzelne Partien desselben sind sogar von höherm Werthe und verdienen unsere Anerkennung in vollem Maße. Ist der Character Louis XIII. gänzlich verfehlt, d. h. aller historischen Wahrheit entbehrend, so ist dafür Richelieu desto kräftiger und treuer dargestellt; Merillac und Lesueur sind ein Paar eben so kräftige als charakteristisch gelungene Erscheinungen, ganz geeignet, die franz. Jugend damaliger Zeit zu repräsentiren. Die Darstellung zeigt franz. Gewandtheit und Leichtigkeit und die Sprache ist rein und lebendig. — Uebersetzung und Ausstattung verdienen sehr gut genannt zu werden.

Le o.

F o r t s e t z u n g e n .

Wir fahren fort, bei mehreren Unternehmungen, welche größerer Bequemlichkeit für die Käufer wegen in einzelnen Heften oder Lieferungen herauskommen, nachdem wir bei ihrem ersten Erscheinen uns über Tendenz, Werth und Brauchbarkeit derselben ausführlicher ausgelassen haben, nur ganz kurze Anzeigen ihres Fortschreitens zu geben, um dadurch deren Gedeihen und Ausführung zu bekräftigen. So liegen uns denn diesmal vor:

- 1) Staats = Lexicon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften, herausgeg. von Carl v. Rotteck und Carl Welcker. Altona, Hammerich. Zweiter Bd. 5te Lief. und dritter Bd. 1ste — 5te Lief.

Diese 6 Hefte erstrecken sich von Bildung bis Constitution. Eine reichhaltige Sammlung, welche durchaus mehr enthält als jener Titel anzugeben scheint, wie aus einigen der hauptsächlichsten Artikel hervorgehen wird, welche in diesen 6 Heften enthalten sind. Dahin gehören: Blücher, Böhmen, Bolivar, Bourbon, Brasilien, Braunschweig, Breisgau, Buchhandel, (wohl zu wenig eingehend in Verhältniß zu andern Artikeln) Budget, Bund, Buonaparte, Cabinet, Calvin, Canning, Capitaliensteuer, Carolina, Cassel, Censur, Censur, Charte, Christenthum, Civilrecht, Colonien, Compositionen-System, Concilien, Concurs, Confession, Congress, Conscription, Constitution. Einige dieser Gegenstände sind so erschöpfend behandelt, daß in den meisten Fällen jedes andre Hülfsmittel dafür entbehrlich wird. Die genannten Verfasser sind dieselben in diesem Fache gefeierten Schriftsteller, welche theils auf dem Titel genannt, theils früher namhaft gemacht worden sind.

Von der

Pfennig-Encyclopädie oder dem neuern elegantesten Conversations-Lexicon. Leipzig, Kollmann. 4to. liegen die 34ste bis 36ste Lieferung uns vor, die von Sachsen bis Siebenpfeiffer gehen. Der Verleger bemerkt selbst, daß durch die große Anzahl der Artikel, die dieses Werk enthält, der erste Plan, es mit 32 Lieferungen zu vollenden, nicht realisiert werden konnte und es muthmaßlich 40 Lieferungen erfordern wird. Fast möchten wir auch diese Zahl nicht für ausreichend halten, doch wird bei der Vollständigkeit, welche dadurch gewonnen wird, kein Befürchteter desselben damit unzufrieden seyn. Geschieht doch die Fortsetzung in derselben entsprechenden Art wie der Beginn, und zeigt Druck und Papier, so wie die Zugabe von 2 trefflichen Stahlstichen für jedes Heft, in den vorliegenden Thun, Tiber, Venedig, Ravenna und Westminster-Abtei nebst dem Portrait von J.

Watt, daß die Verlags-Handlung nicht Mühe und Kosten scheut, das Beiwort des Titels wahr zu machen.

Eben so trefflich in dem äußern Schmucke schreitet auch Die Pracht-Bibel. Karlsruhe und Leipzig. Buch-Handlung der Karlsruher Bibel.

vor. Die neunte bis dreizehnte Lieferung enthalten von den Sprüchen Salomonis an vollends das alte Testament und schreiten darin in dem neuen bis zum I. Buche der Corinthier fort. Es ist in der That bewundernswerth, was hier den Subscribenten zu 8 Groschen für jede Lieferung, gegeben wird. Die beiden Stahlstiche nämlich, welche eine jede begleiten, sind wahre Kunstwerke und verdienen in dieser Hinsicht der lobenswerthesten Erwähnung. Besonders rechnen wir diejenigen dahin, welche nach Meisterwerken berühmter Maler gearbeitet worden sind, wie ein Christuskopf nach Holbein, Judith nach Allori, Elia nach Rembrand, die Geburt Christi nach Correggio und die Erweckung Lazari nach Overbeck. Jede Familie sollte unter ihre unveräußerlichen Schätze eine solche Bibel zählen, und der schöne Gebrauch, daß der Hausvater die Chronik seines Hauses in derselben zugleich anlegte, war schon ein Beweis dafür, daß sie damals wohl öfterer in die Hände genommen ward, als jetzt.

Mit dem Worte Dhrerzwanng endet Herloßsohn den siebenten Band seines

Damen-Conversations-Lexicon. Adorf. Verlags-Bureau.

und läßt damit hoffen, daß die schönen Leserinnen bald auch das ganze Werk vollständig in ihrem Boudoir werden aufstellen können. Dieses Heft zielt ein treffliches Kniestück der gefeierten Künstlerin Sophie Müller, deren Lebensbeschreibung es auch enthält.

Völlig beendet ist dagegen

Deutschland und seine Bewohner; ein Handbuch der Vaterlandskunde für alle Stände. Bearbeitet von K. Fr. Bollrath Hoffmann. Stuttgart. Scheible.

mit der 11ten Lieferung, so daß das Ganze vier Bände ausmacht. In den noch nicht von uns angezeigten drei letzten Heften findet man die Mittheilungen über das Herzogthum Hessen, das Kurfürstenthum Hessen, die Landgrafschaft Hessen-Homburg, die Sächsischen Lande, das Königreich Preußen, die Großherzogthümer Mecklenburg, Lübeck, Herzogth. Holstein, Hamburg, das Königreich Hannover, das Großherzogth. Oldenburg, Bremen, das Fürstenth. Lippe, das Herzogth. Braunschweig und die Herzogthümer An-

halt, so wie ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Register über das ganze Werk, welches die Brauchbarkeit desselben vollendet und es zum Nachschlagen in einzelnen Fällen vollkommen eignet. Die bedürftenden Charten, worunter besonders die von den Seen nach ganz neuer Auffassung sich darstellt, mehrere Risse von Städten und anziehende Abbildungen von Volkstrachten und Gebräuchen, dienen wie zur Belehrung, so auch zur Zierde des trefflichen Werkes.

Zeitschriften = Musterung.

IX.

Die psychologische Novelle für Casuisten, mitgetheilt von Dr. Nürnberger, welche in Nr. 25.

des Kometen

beginnt und der Erbschleicher überschrieben ist, rechtfertigt ganz die obige Bezeichnung, und bietet dadurch, wie durch die individuelle Wahrheit welche ihr so sichtbar eigen ist, eine neue interessante Seite dar. Sie stellt einen schwer zu entscheidenden Fall auf und thut es mit einem recht tiefen Eingehen in die Charaktere, wie solches überhaupt die novellistischen Arbeiten dieses Verfassers vor vielen andern so hoch erhebt. Die Abenteuer in Griechenland (Nr. 27. flg.) sprechen für den dritten Theil der Fahrten eines Musikanten, woraus sie entlehnt sind.

Herm. Silbers Nürnbergerien werden in

der Zeit. f. d. eleg. Welt Nr. 26. — 30.

fortgesetzt, eben so wie die Briefe und Selbstgeständnisse von Aur. Duvant (George Sand). Kellstab hat diesmal hauptsächlich über die Grippe und ihre Folgen zu berichten, — ein anderer Mitarbeiter nicht eben lobend über die Fasmanische Armida.

Adolph Peters Sonette zur Feier Justus Mörsers in Nr. 25. des

Morgenblattes

lassen sich viel besser lesen als des Schmidts Tagewerk in Nr. 28. und 29. das uns bei aller Breite doch sehr unvollständig erscheint. Das Neujahr in Paris will noch kein Ende nehmen, und über das in England erhalten wir Nr. 27. nur Gedanken. Die in eben dem Blatte beginnende Novelle Lisardo spielt auf italienischem Boden, verräth aber in den wenigen Blättern auch nur noch wenig. Die Nachrichten aus Dresden sind ruhig und wahr, und die Auszüge aus den eben in Athen erschienenen Memoiren aus dem griech. Befreiungskriege von Christophoros Perrhàbos lassen sich gut lesen.

Die Krieger, Episode aus dem dritten Bande des jungen Europa, von Heinrich Laube, in der

Europa, Band I. Heft 5.

versehen den Leser in die Zeit der ersten kriegerischen Thaten der Polen nach ihrer Revolution, und lassen bekannte Heerführer in lebendigen Zügen vor uns auftreten, leicht so an Interesse die frühern Bände wohl überflügelnd. F. S. Lehmann schildert seine Empfindungen nach Paris. Warum nennt er aber nicht Cousin gleich mit Namen, da er ihn so kenntlich malt? Wie zieht dagegen der wackere Pelzhändler an! Feldmanns Bilder aus Griechenland sind zeitgemäß. Im Feuilleton außer manchem Neuen Fortsetzung der literar. und dramaturgischen Uebersichten. Im Telegraph wird die Abendzeitung, wie es jetzt Mode geworden, wegen zweier Artikel angegriffen. Hinsichtlich des Cotta'schen Lustspielpreises bemerken wir nur, daß wir diese Notiz keiner andern deutschen Zeitschrift entlehnten, was wir überhaupt ohne Nennung derselben nie thun, sondern sie von der allerersten Quelle, dem einen der Verf. selbst erhielten. Hinsichtlich des Baron Delmar mag sich Victor Venz, der diesen Aufsatz unterzeichnete, selbst verantworten.

Das Urtheil über Jens Baggesen in Nr. 16. des

Berliner Conversationsblattes

greift die dänischen Dichter überhaupt an. Wir ersuchen, es mit dem von Fr. Kind gefällten, in Nr. 71. unsrer Literaturblätter Jahrg. 1836. zu vergleichen. Siegmund von Seckendorf wird unter Barnhagens von Ense Feder eine interessante Erscheinung. Franz Horn schließt Lessings letzte Lebensjahre Nr. 18. Ueber die Berliner Bühne Geistreiches, Kurzes, so wie über v. Holtei's Vorlesungen.

Wir sind eben nicht böse, daß in Nr. 25. des

Freimüthigen

Anton Wolff von Sophie B... nebst seiner Marie ausgelitten hat. Dagegen versprechen die Anekdoten aus dem Geisterreich Anziehendes, aber die Mittheilung müßte verbürgt seyn. Die abgerissenen Bemerkungen über Berlin, aus den Skizzen eines Engländer verdienten nicht den Wiederabdruck, weit eher das Elend der Indianer im Norden Amerika's, aus dem Werke von Cap. Bäck.

Die beiden Gedichte von Eduard Silesius in Nr. 12. und 14. des

Telegraphen, Dester. Conversationsblatt,

sind recht brav. Nicht ohne Wiß zeigen sich auch die

Spaziergänge eines Wiener Recensenten von J. S. Ringe, eine humoristisch-rhapsodische Duodez-Novelle, eine Bezeichnung, die schier länger ist als jene selbst. Der Gedankenräuber, von Joh. G. Vogel stellt ein psychologisch anziehendes Bild aus den Gemächern des Irrenhauses auf. Der Bericht aus Dresden ist etwas zu flüchtig geschrieben, aber Conversationsstoff und Mittheilungen über Wiener Theater überreich.

Mit dem Schlusse des Carnevals beendet nun auch Wieß seine Carnevalsbilder aus Wien in der

Allg. Theaterzeitung und Originalblatt von Bäuerle

indem er noch zuletzt Nr. 26. den Carneval als Blumenstrauß schildert. Die rhapsodischen Andeutungen über Musik und dramatischen Gesang des Grafen Karl von Heusenstamm, Nr. 27., finden einen leichten Uebergang auf die gefeierte Sängerin Löwe, vor allen aber erfreuen Dr. H. Meynerts Bilder aus Norddeutschland Nr. 28. durch Wahrheit und strenge Charakterisirung. Sie malen diesmal die Wenden nach dem Leben. Die theatrale Correspondenz aus St. Petersburg ist eine sehr willkommene, da man selten etwas von der dortigen Bühne liest. Erfreulich ist eben so die Nachricht aus Grätz über das für das Mozart'sche Denkmal im dortigen Schauspielhause gegebene Concert.

In den

Miscellen der neuen ausl. Literatur, Heft 2.

beginnen sehr interessante Auszüge aus Michel Chevaliers Briefen über Nordamerika und General Arnold und Major André nach dem Amerikaner Jared Sparks, verbreitet neues Licht über die Thatfachen dieser charakteristischen Tragödie.

Von Karl Georg Jacob enthält die

Minerva, Februarheft,

einen trefflichen Aufsatz über deutsche Memoirenliteratur. Solche specielle Uebersichten bei so scharfem und unbefangenen Auge sind ungemein lehrreich und zweckmäßig. Der Aufsatz über die Fortschritte der Russischen Macht im Osten, der zu vielem Nachdenken Veranlassung geben kann, wird beschlossen. Mit vollem Rechte ist der Artikel aus dem Januarheft der Revue de deux mondes welcher die Statistik der französischen Deputirtenkammer, Session 1837 liefert, hier in Uebersetzung mitgetheilt.

Th. Pell.

B e k a n n t m a c h u n g .

Der Herr Musikdirector Karl Kloss, welcher bereits im vorigen Jahre das hiesige Publikum mit einer

musikalischen Akademie

erfreute, wird eine zweite

Sonnabend am 4. März d. J.

in dem Saale des Hotel de Pologne veranstalten, und außer einer von ihm componirten Cantate mehrere andre Compositionen vortragen lassen, mit historischen Bemerkungen über die Musik der alten Hebräer aber, unter Ausführung praktischer Beispiele dazu, schließen. Die Damen Schröder-Devrient, Botgorschek und Schmiedel, so wie die Herren Schuster, Zezi u. s. w. werden ihn dabei unterstützen.